Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 80.

Mittwoch, 9. Juli 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Fernere Bestellungen

auf dies. Bl. für das begonnene 2te Semester werden spätestens vor Ablauf dieses Monats zu machen gebeten.

Brilon. **Die Expedition.**

IW Ein Beitrag zu dem Plane der Ruhrthal-Eisenbahn.

II.

Jedenfalls muß die Bahn von Hagen sobald wie möglich an die Ruhr treten*), das linke Ruhrufer verfolgen bis Langscheid, gegenüber von da die Ruhr verlassen und der Hönne folgend, Neuwalzwerk, Menden und Rödinghausen berühren, so den Anschluß nach Hemer und Iserlohn bieten, zugleich das Hönnethal mit seinen Eisenwerken erschließen, dann bei der Mündung der Bieber dieser folgen, bei der Außeler Brücke zwischen Neheim und Hüsten wieder in das Ruhrthal treten, dort die Ruhr überschreiten, so die sehr reichen Eisensteinfelder des Röhrgebirges berühren, dann Arnsberg passiren, bei Freienohl das gewerbreiche Wennethal überschreiten. Meschede erreichen mit seinen Tuchfabriken, die sehr bedeutenden und reichen Werke der Stollberger Gewerkschaft bei Ostwig und Ramsbeck, die jetzt schon 2000 Menschen beschäftigt, sodann die Eisenwerke und Schieferbrüche bei Nuttlar, an welchem Punkte sie auf einer Entfernung von ¾ Stunden das erzreiche Briloner Feld berührt und dann die Eisenwerke von Olsberg treffen. Von da muß die Bahn, nachdem sie das Ruhrthal verlassen, und die in dessen oberem Theile vorhandene große Gewerbthätigkeit sich auf eine Stunde nahe gebracht hat, bei Elleringhausen die Wasserscheide zwischen Ruhr und Hoppke (Wesergebiet) überschreiten, dem rechten Hoppke-Ufer folgen bis nach Beringhausen (Entfernung von Bredelars großem Eisen-Etablissements ½ Stunde, von Stadtberge's sehr reichen Kupferwerken 2 Stunden) dann die Wasserscheide zwischen Hoppeke und Diemel überschreiten, die Thalgebiete der Diemel und Renne durchlaufen bis unterhalb Corbach, dann einige Bachgebiete überschreitend, namentlich das der Twiste, über Dingeringhausen auf Wolfhagen und von hier direkt auf Cassel führen. Um die Bahn nach dem Norden hin in einen zweckmäßigen Anschluß zu bringen, wird die Verbindung derselben von Menden aus nach Werl mit der Dortmund-Soester und nach Welver mit der Westfälischen Eisenbahn in Aussicht genommen,— eine besonders viel verheißende Erweiterung dieses Projekts.

*) Wiederholte Ermittelungen haben ergeben, daß der Anschluß von Iserlohn, Hemer ꝛc. an die Ruhr-Siegbahn bei Letmathe erfolgen und ohne große Schwierigkeiten unter günstigen Verhältnissen durchgeführt werden kann. Diese Bahnlinie würde von Hagen oder Herdecke der Ruhr-Siegbahn folgend, bei Letmathe abgehen, längst Oestrich und Dröschede ins Baarthal, über Düingsen und Bilveringsen ins Hemerthal niedergehen und diesem Thale folgen bis zur Hönne bei Menden, von wo sie, in Verbindung mit der projectirten Bahn von Emden-Münster-Hamm über Werl oder Unna, durchs Biberthal ins Ruhrthal wieder einlaufen würde. So geführt, würde diese Bahn den Interessen der Kreise Iserlohn und Arnsberg entsprechen und die directeste Linie einerseits von Cöln auf Cassel (die alte Handelsstraße), andererseits von Emden auf Frankfurt bieten. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß eine solche Bahn fehlt zur Vervollständigung unseres Eisenbahn-Netzes, welche auf dem geradesten Wege den Westen mit dem Osten (Amsterdam-Oberhausen, Cassel-Leipzig, Wien), den Norden mit dem Süden, die Nordsee mit dem Herzen Deutschlands in direkte Verbindung setzte und die Pulsschläge des großen Weltverkehrs auch in unseren Thälern Leben erweckend wiederhallen macht.

Schon bei der Angabe der Richtung haben wir beiläufig bemerkt, welche gewerbliche Anlagen berührt werden, und darauf aufmerksam gemacht, daß der Theil von Westfalen, der seines Namens wegen „Sauerland“ bisher wenig Anklang gefunden, hinsichtlich seiner Erze mit zu den reichsten Theilen unseres Landes zählt. Sein Heben und Blühen ist nur durch eine Eisenbahn zu erreichen; ist ihm diese aber gegeben, so wird es unaufhaltsam einer Zukunft entgegeneilen, die man bei der Großartigkeit des vorhandenen Erzreichthums nur eine großartige wird nennen können. Eben deshalb ist es denn auch zunächst das Sauerland mit seinen Bewohnern, von dem vor Allem der erste Angriff erfolgen soll. Es ist aber auch das an Erzen so reiche Fürstenthum Waldeck, welches sich unmittelbar sehr ernst betheiligen muß, um endlich seinen Reichthum zur selbstständigen Geltung zu bringen; vor Allem ist es auch das Churfürstenthum Hessen, dessen kräftigem Eingreifen und thätiger Unterstützung unser Ruf gilt, um durch die Eisenbahn der Hauptstadt des Landes, dem Lande selbst, den von Alters her besessenen Haupttraft vom Rhein nach Sachsen wieder zu erringen, der ihm schon seit langen Jahren durch das Prevenire anderer Eisenbahnen entrissen ist. Aufgegriffen muß das Projekt aber jetzt werden, soll es zur Ausführung kommen und soll die Linie nicht wieder, wie früher, durch eine Seitenlinie überflügelt werden.

Gehen wir nun dazu über, näher darzuthun, welches Leben der Bahn bevorsteht, welcher Verkehr, welchr Rentabilität, so müssen wir zunächst darauf verweisen, daß, wenn die Bahn von Cöln nach Elberfeld gebaut wird, und die Oberhausen-Wittener Bahn ins Leben tritt, der ganze Personenverkehr zwischen dem Rhein, von Cöln abwärts, nach Sachsen, sowie dem östlichen Deutschland, ferner der ganze Güterverkehr dieser Bahn wegen ihrer bedeutend kürzeren Linie — von Witten ab werden gegen 22 Meilen bis Halle erspart — zugewendet werden wird, daß also die Rentabilität schon hierdurch außer Zweifel gestellt wird, und brauchen dann nur noch auf den Lokalverkehr resp. auf das, was die einzelnen Gegenden bedingen, und welche Zufuhren dieselben gewähren werden, aufmerksam zu machen.

Im Ruhrthal und dem ganzen Sauerlande, Waldeck und Nassau wird tagtäglich das Brennmaterial theurer, so daß, abgesehen von den bedeutenden, bald näher zu erwähnenden gewerblichen Anlagen, jetzt schon sämmtliche Ortschaften auf Steinkohlen angewiesen sind. Die Anzahl der nothwendigen Scheffel an Steinkohlen anzugeben, wird unnöthig sein, es wird nur der Erwähnung bedürfen, daß das von der Bahn berührte Terrain von 250,000 Seelen bewohnt wird.

Was sodann die gewerblichen Etablissements betrifft, so wird es auch einer ganz speziellen Aufführung für jetzt nicht bedürfen; es wird genügen, zu sagen, daß außer den gewerbreichen Städten Menden, Hemer, Iserlohn und Neheim mit ihren vielen Anlagen acht große Puddelwerke bis Hüsten von der Bahn fast unmittelbar berührt werden; sechs Eisenhüttenwerke mit 11 Hochöfen erwarten von der Bahn billiges Brennmaterial, um rasch statt 11 Oefen mindestens 30 entstehen zu lassen, zu deren Betrieb die Erze übrig vorhanden sind. Täglich werden neue Muthungen eingelegt, neue Lagerstätten aufgeschlossen, die ihre Ausbeutung erst von der Bahn hoffen. Das sehr bedeutende Werk der Stollberger Gewerkschaft bei Ramsbeck und Ostwig hält selbst 100 Pferde und benutzt außerdem noch viel fremdes Fuhrwerk, um Steinkohlen herbei und Blei und Silber zur Bahn zu schaffen; dieses Werk wird unmittelbar berührt, und eine neue Lebensader muß und wird ihm durch die Bahn entstehen, indem es ihm so ermöglicht wird,

die sehr reichen Ablagerungen an Blende zu gute zu machen, die jetzt noch ruhen müssen. Das Briloner Feld enthält einen solchen Reichthum an Blende und Galmei, daß dasselbe allein eine Bahn von Soest — gegen 8 Meilen Länge — rentabel machen soll, wie dieses vor einigen Jahren durch einen Bergbeamten bereits nachgewiesen ist. Die Schieferbrüche bei Nuttlar, Antfeld ꝛc. erhalten ihre Lösung durch die Bahn. Man bricht dort bekanntlich den schönsten Schiefer, der jetzt schon wegen seiner Qualität trotz den hohen Frachtsätzen bis nach Münster verfahren wird. Das Hoppke-Diemel-Gebiet hat Eisenstein, Kupfer in großen Erstreckungen, ebenso das Waldeckerland bei Adorf, Corbach und an der Lahn, die bedeutendsten Steinbrüche (feuerfeste Sandsteine) sind im Waldeck'schen und Hessischen; die fruchtbaren Gegenden dieser beiden Länder werden von der Bahn durchschnitten. Aus Allem diesen dürfte zur Genüge hervorgehen, daß der Verkehr auf der Bahn ein sehr bedeutender werden muß, daß also die Rentabilität der Bahn nicht im Entferntesten in Zweifel gezogen werden kann, daß nicht allein das unmittelbar betheiligte Publikum, sondern auch das entferntere das größte Interesse für diese Bahn haben muß und daß selbst für den Staat ein hohes Interesse vorliegen dürfte, einer seiner Provinzen durch Gewährung einer Bahn ein Mittel zu bieten, seine Schätze zu heben und zu versilbern, die sonst theilweise vom Auslande bezogen werden müssen.

Zunächst kömmt es jetzt darauf an, die Kosten zur Aufnahme eines Nivellements zu beschaffen, um die Concessionirung von den betheiligten Staaten erbitten zu können.

Indem wir vorstehenden Aufsatz von schätzbarer Hand zur öffentlichen Kenntniß bringen, um diesen wichtigen Gegenstand von Neuem der allgemeinen Aufmerksamkeit zu empfehlen, freut es uns, zugleich mittheilen zu können, daß in Folge dankenswerther Anregung des Magistrats zu Werl auf Donnerstag, den 10. d. M., Morgens 10 Uhr, zu Arnsberg im Linnhoff'schen Gasthofe eine Versammlung von Abgeordneten der betheiligten Gemeinden, sowie von den interessirten Gewerbetreibenden und Grundbesitzern der Kreise Iserlohn, Dortmund, Hamm, Soest, Arnsberg, Meschede, Brilon einberufen ist.

Möge diese Versammlung ebenso zahlreich besucht werden, wie zu einem glücklichen Erfolge führen.

Politische Rundschau.

Berlin, 3. Juli. Die General-Zoll-Conferenz zu Eisenach zwischen den südlichen und nördlichen Staaten bereitet ein Compromiß vor, welcher die Erhöhung der Eingangssteuer auf Tabak um mehr als 100 pCt. und die Herabsetzung der Eisenzölle zur Folge haben wird. — Mit dem Ende des vorigen Monats ist der bisherige Präsident der Immediat-Justiz-Examinations-Commission, Wirkliche Geh. Ober-Justizrath a. D. D. Simon, nachdem er schon im Spätjahr 1848 in Beziehung auf seine Aemter als vortragender Rath im Justiz-Ministerium und Rath bei dem Rheinischen Revisions- und Cassationshofe in Ruhestand gesetzt worden war, ganz aus dem königlichen Dienste geschieden.

Berlin, 4. Juli. Das Zeitungssteuer-Gesetz wird einer Revision unterworfen, um verschiedene in ihrer Auslegung zweifelhafte Bestimmungen desselben zu declariren. — Der Kaiser von Rußland hat unter vielfachen Ordensverleihungen an hierländische hohe Militärpersonen auch dem Kriegs-Minister, General-Major Graf v. Waldersee den St.-Annen-Orden erster Classe in Brillanten zu verleihen geruht.

Die Gerichte sind aufgefordert worden, tabellarische Uebersichten über die bei ihnen seit mehreren Jahren anhängig gemachten Wechsel-Prozesse einzureichen. Es wird eine Beschränkung der Bestimmungen des allgemeinen deutschen Wechsel-Prozesses beabsichtigt, nach welcher künftig Wechsel über Beträge bis zu 50 Thlrn. nicht mehr Gültigkeit vor dem Wechselgesetz haben sollen. — Gestern bemerkte die Lith. Corr.: „Die Nachricht, nach welcher auf Anordnung des Hrn. Unterrichts-Ministers jüdische Studirende der Medizin zur Bewerbung von Stipendien bei der Fakultät nicht zugelassen werden sollten, entstand aus einer mißverständlichen Auslegung des Ministerial-Rescriptes von Seiten des Dekans, Geh. Raths Jüngken." Heute dagegen erklärt sie, inzwischen aus amtlicher Quelle die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die in der gestrigen Correspondenz gegebene Mittheilung bezüglich der Betheiligung jüdischer Medizin-Studirender an den Prämien-Arbeiten der hiesigen medizinischen Fakultät, was die Person des Hrn. Geh. Raths Jüngken betrifft, durchaus ungegründet ist und daß ihn bei dieser Gelegenheit keinerlei Vorwurf trifft.

Berlin, 5. Juli. Dänemark hat gegen das Einschreiten des Auslandes in Bezug auf die inneren dänischen Angelegenheiten protestirt.

Bromberg, 27. Juni. Heute kam ein gewiß seltener Fall vor dem hiesigen Gerichte zur Verhandlung. Ein christlicher Bräutigam schloß mit einem Mädchen mosaischen Glaubens einen Ehevertrag. Beide haben kein Vermögen; der Bräutigam hat sich aber bereit erklärt, den Glauben seiner Braut anzunehmen, und in Folge dessen hat die jüdische Corporation durch ihre Vorsteher sich erboten, und ist dies gerichtlich festgesetzt worden, daß für die zukünftige Frau eine reichhaltige Ausstattung aus der jüdischen Gemeindecasse zu beschaffen und der Ehemann aus derselben Casse 600 Thlr. erhalten soll, damit er ein Geschäft gründen kann.

Coblenz, 3. Juli. Gegenwärtig wird hier am Rhein eine große Anzahl eiserner Militär-Bettstellen nach Hohenzollern verladen; hieraus dürfte zu entnehmen sein, daß die Verlegung einer Garnison dahin in Kürze bevorsteht, und ist dem Vernehmen nach das in Frankfurt a. M. stehende 7. Jäger-Bataillon als Besatzung dahin designirt.

Jena, 30. Juni. Wie man vernimmt, werden demnächst der diesseitige großherzogliche und die drei herzoglich sächsischen Höfe am königlichen Hofe zu Dresden durch einen gemeinschaftlichen hohen Minister-Residenten vertreten sein; die Wahl für diesen Gesandtschafts-Posten ist von Seiten der erstgedachten Höfe bereits getroffen und auf den herzoglichen Kammerherrn und Hofmarschall Herrn v. Löwenfels in Coburg gefallen.

Baden-Baden, 3. Juli. Die Frau Prinzessin von Preußen hat heute die jüngstgeborene Tochter des königl. preußischen Gesandten Barons von Savigny in der hiesigen katholischen Stadtkirche mit dem Grafen von Fürstenberg-Stammheim als Pathin aus der Taufe gehoben.

Wien, 2. Juli. Ueber die Beschlüsse der bischöflichen Conferenzen werden nunmehr die Verhandlungen zwischen Oesterreich und dem päpstlichen Stuhle geführt. Es sollen diese Verhandlungen von einer Commission geleitet werden.

Wien, 4. Juli. In den hiesigen Kreisen des hohen Clerus will man wissen, es habe Napoleon III. die Gegenwart des päpstlichen Legaten dazu benutzt, um mit diesem die Angelegenheit der Salbung Sr. Majestät durch den Papst direct zu verhandeln. Aus gewissen Aeußerungen des Cardinals Patrizi will man entnommen haben, daß Se. Eminenz die Herreise des Papstes stark zu befürworten gelobt hat, um so mehr, als der gesammte französische Clerus die diesfällige Bitte dem heiligen Vater durch den Legaten zu Füßen legt.

Turin, 30. Juni. General Dabormida, welcher sich nach Warschau begeben hatte, um den Czaaren im Namen des Königs Victor Emanuel zu beglückwünschen, ist gestern hier wieder eingetroffen. Der eine Zeit lang unterbrochene politische Proceß in Neapel soll am 18. Juli wieder aufgenommen werden. Es ist ferner in Neapel bekannt, daß die Antwort der Regierung auf die Noten des pariser und londoner Cabinets nach Paris und London abgegangen ist, und man will wissen, der König lehne jede Intervention der Westmächte in den Angelegenheiten seines Königreichs ab.

Mailand, 30. Juni. Man beschäftigt sich hier mit der Errichtung einer Handels- und Industrie-Credit-Anstalt mit 60,000 Actien zu 600 Lire, hauptsächlich zur Förderung des Seidenhandels. Wie man aus Rom hört, ist man dort einer Banknoten-Fälscherbande auf die Spur gekommen.

Malta, 26. Juni. Der Befehl zur Auflösung der englisch-italienischen Legion ist hier eingetroffen.

Brüssel, 4. Juli. In den verschiedenen Bureaux des Justiz-Ministeriums und des Ministeriums des Innern ist man seit einigen Tagen mit Anfertigung der Begnadigungs-Listen beschäftigt, die bei der Gelegenheit der 25jährigen Regierungs-Feier des Königs Leopold veröffentlicht werden sollen.

Paris, 3. Juli. Während der Abwesenheit des Kaisers wird die Kaiserin den Vorsitz im Ministerrathe führen.

— Die Beziehungen zwischen Rußland und Piemont sollen der Art sein, daß sie Oesterreich Besorgnisse einflößen müssen. Oesterreich macht militärische Demonstrationen, die wahrscheinlich den Zweck der Einschüchterung haben.

Paris, 4. Juli. Die internationale Commission für die Durchstechung der Landenge von Suez hat sich in den kürzlich dahier abgehaltenen Sitzungen für die Anlegung eines direkten Canals von Suez nach dem Mittelmeere entschieden, dem sein Wasserbedarf nicht vom Nil, sondern aus dem Meere zugeführt werden soll.

Die Reise des Königs der Belgier nach London hat wahrscheinlich den Zweck, seinen zweiten Sohn, den Grafen von Flandern, der englischen Regierung als Nachfolger Otto's auf den griechischen Thron zu empfehlen.

— 5. Juli. Der heutige Moniteur meldet, daß der Policei-Präfect von Paris eine Lotterie zu Gunsten der Ueberschwemmten gestattet hat, zu der die Fabricanten des Faubourg St. Antoine die Gewinne hergeben werden.

Madrid, 28. Juni. In Folge eines gestern abgehaltenen Ministerraths haben, da die Nachrichten aus vielen Provinzen besorglich lauten, alle hier anwesenden Civil-Gouverneure die Weisung empfangen, sofort auf ihre Posten zurückzukehren. Die General-Capitäne von Barcelona und von Valencia haben übrigens erklärt, für die Ruhe in ihren Militär-Bezirken einstehen zu können. — Die Excesse zu Badajoz wurden einzig durch einen Vorfall beim Stiergefechte veranlaßt und hatten mit der Politik Nichts zu schaffen. — Zu Majados in Alt-Castilien haben Meuterer die Ernte auf dem Felde verbrannt.

Madrid, 29. Juni. Nach den im Laufe des Tages der Regierung zugegangenen Depeschen ist der Zustand aller Provinzen befriedigend.

Madrid, 30. Juni. Die neuesten Briefe aus Valladolid gehen bis zum 28. um Mitternacht. General Armero war, von zwei Compagnieen Nationalgarde begleitet, nach Palencia abgegangen. Neue Hinrichtungen, darunter die zweier Frauen, sollten am 30. Statt finden. Alle Angaben beweisen, daß viel Geld vertheilt wurde. Der Plan der Verschworenen sollte sich über ganz Castilien ausdehnen. Zu Valladolid beabsichtigten die Aufrührer, die 800 Verbrecher frei zu lassen, welche sich im Gefängnisse dieser Stadt befinden.

London, 5. Juli. Es geht das Gerücht, Herr Belmont, der Gesandte der Vereinigten Staaten im Haag, sei gesonnen, 100,000 Dollars zu verausgaben, um die Wahl Buchanan's zum Präsidenten durchzusetzen. Er würde dafür mit Verleihung des Gesandtschafts-Postens in Paris belohnt werden.

London, 4. Juli. Die Unterhandlungen über die leider zwischen England und den Vereinigten Staaten obwaltenden Differenzen sind am Montag wieder aufgenommen worden, und zwar unter Umständen, welche zu der Annahme berechtigen, daß erfreuliche Aussichten auf eine friedliche Erledigung der streitigen Puncte vorhanden sind.

Athen, 25. Juni. Die verhafteten Redacteure der „Minerva" sind mit gemeinen Verbrechern zusammengesperrt und das Blatt unterdrückt worden, so daß jetzt kein einziges Journal mehr in Griechenland besteht, welches die Politik der Westmächte den Verleumdungen der ministeriellen Presse gegenüber vertheidigt. Das Räuberwesen nimmt so zu, daß im Peloponnes 60 Personen durch eine Bande ungestraft ausgeplündert werden konnten und bei Theben auf dem Wege nach Chalcis 15 Personen angehalten und beraubt wurden.

Konstantinopel, 25. Juni. Die Krim ist bis auf 15,000 Mann alliirter Truppen bereits geräumt.

Konstantinopel, 27. Juni. General Wrangel ist in Kertsch eingezogen. Sefer Pascha soll dem Vernehmen nach zum Erbfürsten eines tscherkessischen Stammes proclamirt werden. Er ist mit 15,000 Mann in das Gebiet des Naib vorgerückt und brachte ihm eine schwere Niederlage bei.

Die türkische Regierung hat einen Theil der französischen Cavallerie-Pferde gekauft und bereits 4500 Stück derselben übernommen.

— 28. Juni. Dem Vernehmen nach, wird der Großvezir dem Marschall Pelissier ein Bankett geben. Das Yemen hat sich empört. Die Pforte hat dem Vernehmen nach den Pascha von Aegypten um Truppen ersucht, welche den neuen Gouverneur ins Yemen begleiten sollen.

Podgoriza (in Albanien), 20. Juni. Vor acht Tagen wurde die hiesige türkische Moschee durch eine angelegte Mine in die Luft gesprengt; die Thäter sind unbekannt; die Türken beschuldigen die Christen, die Bewohner der albanesischen Berge hierzu verleitet zu haben, und zwar zur Vergeltung für die Zerstörung der St.-Georgs-Kirche; in Folge dessen wurden alle Vorgesetzten der griechischen Gemeinde von Podgoriza verhaftet und nach Skutari geführt.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 3. Juli. Die hier garnisonirenden vier Batterieen des 7. Artillerie-Regiments rückten heute zu einer bei Wesel Statt findenden sechswöchentlichen Schießübung von hier aus.

Minden, 5. Juli. Sicherem Vernehmen nach ist der Regierungsrath Bitter nun definitiv von Seiten Preußens als Mitglied der europäischen Commission zur Regulirung der Donau-Schifffahrt bestimmt worden.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Lichtenau. [Personal-Chronik.] Der Kreisrichter Franz Ferdinand Gustav Evers dahier ist an die Kreisgerichts-Commission in Salzkotten versetzt.

* Der Vertraute.

Eine Liebesgeschichte.

(Fortsetzung und Schluß.)

Nicht gewiß, sagte er, doch hoffe ich; und habe ich mich davon überzeugt, so wird sie mein, und sollte auch ...

„Keinen Schwur! Sieh, ich würde Deine Angelegenheit mit Julie, besonders wenn es nöthig wäre, treulich unterstützen unter einer Bedingung; Du sollst sie später erfahren. Ernst freute sich dessen."

O dieser besonnene, kalte, prosaische Mensch! Das begreife ich, daß der Anblick dieses Mädchens selbst ihm das saumselige Blut zu raschern Schlägen trieb, aber: „Ich glaube, ich kann nicht leben ohne sie!" das sagte er so ruhig als: ich glaube, es wird nicht gutes Wetter bleiben. Und nun einen Andern, und mich — mich anzusprechen als Fürsprecher, vielleicht gar als Brautwerber! Ich sage Dir, wenn Du sie kenntest — Du hast sie bloß einmal gesehen — aber wenn Du sie kenntest, Du würdest Dich bitter ärgern, daß dieser Kaltblütige sie — liebt? Nein, das muß er: aber daß er sie mit dieser Ruhe und Gelassenheit liebt; daß er mich zu seinem Vertrauten macht, ehe er den Muth hat, sich ihr zu entdecken; daß er überhaupt eines Fürsprechers bedarf, und — Himmel! — daß er mich dazu annimmt. Er lieben? Er dieses Mädchen lieben? Er verspeiset in gemüthlicher Ruhe und mit dem schönsten Appetit sein Mittags- und Abendbrod, hat einen gesunden, ruhigen Schlaf, macht aus Grundsatz Spaziergänge und denkt auf denselben darüber nach, daß lieben ein transitives Verb ist, dessen Wurzel sich im Sanskrit findet und luh heißt, und verliebt sich beiläufig in das reizendste Mädchen auf der ganzen Welt. Ernst ist ein hübscher Jüngling, ohne Bart, doch nicht ohne Talent, von leidlichem Vermögen, von guter Lebensart, höflich und bescheiden — was man einen soliden, jungen Mann nennt. Guter Gott! und ich bin in den Dreißigen, weder sonderlich solide und tugendreich, noch irgendwie schön zu nennen; führe gern ein umherschweifendes Leben, verlaufe mich in Wüsten und Einöden, kurz bin, was man — gleichviel ob mit Recht oder Unrecht — was man — sit venia verbo — einen Narren oder einen Dichter nennt. Schöne Aspekten! Aber Eins habe ich doch, deucht mir, voraus vor meinem sehr soliden Vetter: ich durchschaue die schöne Seele des Engels bis in ihres Lebens Tiefen; ich habe der Natur ihren Geist und ihr Herz bilden helfen; ich habe — — doch höre weiter.

Wenige Tage später suchte ich eines Abends auf meiner Arbeitsstube nach einem Bändchen meiner lyrischen Gedichte, die Ernst, der eine ausgezeichnet schöne Hand schreibt, in ein Heftchen zusammengeschrieben hatte. Sie waren mir theuer, besonders weil sie meist in der Zeit meines hiesigen Aufenthalts entstanden waren. Ich suchte lange vergebens; endlich kam ich auf den Gedanken, ob nicht Julie das Manuskript zum Durchlesen könne mitgenommen haben. Wirklich fand ich es bei ihr und sie einsam damit beschäftigt, in demselben zu lesen. „Sieh da, sagte sie, ich habe von Deiner Stube dieses Heft hier mitgenommen; es spricht mich in der Seele an. Du liesest so gut — willst Du mir Etwas daraus vorlesen?

Ahnte sie, wie manches dieser Gedichte an sie gerichtet war? Und jetzt sollte ich gegen sie selbst es aussprechen, wahr und lebendig zu ihr, wie sie mir vor Augen gestanden, als die Lieder in meiner Seele erwachten. Sie saß an meiner Seite auf dem Sopha; ein Seidenschirm über der Lampe verbreitete ein grünliches Helldunkel in der Stube. Ich las. Es war mein inneres Leben, mein Herz, meine Seele, was in den Bebungen des Lautes, es war die Liebe selbst, was aus meinen Liedern zu Julien sprach. Ihre Wange färbte sich hoch und höher und als sie sich in den Dämmerschein zurückbog und ihr tiefes Gefühl zu verbergen suchte, da mußte ich aufhören; ich ergriff ihre Hand und preßte sie an mein schlagendes Herz. „Julie, sagte ich; sie sind an Dich gerichtet, diese Lieder, die Dich rühren. Du hast Dem, der sie dichtete, manche schöne Stunde bereitet. Könntest Du seine Gefühle erwiedern!"

Sie schwieg lange nachdenkend. Dann drückte sie mir die Hand und sagte: Lieber, vortrefflicher Mann! Du überraschest mich nicht und Deine Theilnahme ist zu warm, als daß ich engherzig die

Empfindungen meiner Seele vor Dir verschließen sollte. Ernst's Gefühle für mich waren mir nicht fremd geblieben, auch ehe ich erkannte, auf wen er deutet in diesen schönen Liedern. Warum sollte ich Dir's verhehlen; warum solltest Du nicht der erste sein, der es erfährt; ich habe ihm heute meine Hand versprochen.

Wie gesagt, mein Freund, ich saß zufällig im Halbdunkel und sie konnte wenig davon wahrnehmen, mit welchem Gesichte ich ihre Geständnisse anhörte. Die Sache ist an sich sehr einfach und ziemlich natürlich, wie Du einsiehst; und ich entdeckte außerdem ein Mißverständniß; es ist zum Lachen. Ernst, der mein Heft Gedichte abgeschrieben hat — es war eine Gefälligkeit! — heißt mit Vor- und Familiennamen gerade so als ich; daher steht sein Name auf dem Titel wie seine Handschrift im Buche. Es ist eine Verwechselung, die weiter Nichts zu bedeuten hat. Den weiteren Verlauf der Unterhaltung mit Julie erlässest Du mir — aus Freundschaft. Zu Ernst sagte ich: „Es geht Alles gut, lieber Junge; denn verlobt seid ihr ja schon; für alles Andere laßt mich sorgen, euren alten Freund. Aber Du wirst Dich einer Bedingung erinnern — es ist eine etwas sonderbare; aber Du nimmst ja sonst wol Rücksicht auf das, was Du meine Grillen und Mucken nennst. Sieh, ich wünsche — aber lache mich nicht aus —, daß Du die Gedichte in diesem Bändchen für die deinigen ansehest und ausgebest, selbst gegen Deine Braut und mich nie fragest: warum?

Aber, sagte er, ich habe ja nie Gedichte gemacht, bloß Verse zuweilen, und auch nur lateinische und griechische. . .

Willst Du? sagte ich.

Nun ja! antwortete er, nahm das Manuskriptchen und lachte mich aus.

Nachschrift. Den Schluß des letzten Briefes braucht der geehrte Leser nicht zu wissen. Daß mein Freund Hellmuth, wiewol todt, nicht durch eine Kugel wie Werther, nicht am gebrochenen Herzen, wie tausend Andere, nicht im Wahnsinn wie Hölderlin, sondern bloß an einem Nervenfieber gestorben ist, kann ich zur Beruhigung geneigter Leserinnen auf mein Wort versichern. Die Mittheilung der drei Briefe aber konnte ohne Indiskretion geschehen; denn Ernst, der Philologe und Professor, lieset nichts Deutsches mehr, und Julie lebt in einem sehr entlegenen Lande, wohin diese Blätter nicht gelangen, so viel sie auch sonst gelesen werden: sie ist nämlich kurz nach meinem Freunde gestorben; ich glaube in ihrem dritten Wochenbette. Hellmuths Schwester ist die glückliche Frau des Herrn Apothekers Fischer; Fischers frühere Geliebte hat einen Gärtner auf dem Schlosse F. geheirathet und ihr Sohn ist ein sehr tüchtiger Kunstgärtner geworden. Also Alles in Ordnung.

Handel und Industrie.

Coblenz, 4. Juli. Auf unserem jetzt beendigten Wollmarkte sind die angefahrenen Vorräthe, etwas über 1100 Centner Wolle, sämmtlich abgesetzt worden. Der theuerste Preis war 18 Sgr. pro Pfund, durchschnittlich wurden 11 bis 12 Sgr. bezahlt.

Briefkasten.

An L. in O.

Wohl angekommen; in diesen Tagen ausführlicher.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Die Post von Belecke kommt jetzt, statt Abends 6½ Uhr, erst 7 Uhr hier an.

Brilon, 7. Juli 1856.

Königliche Post-Expedition.

Die

Brandversicherungs-Bank

für Deutschland zu Leipzig

besteht seit 1839 und versichert gegen unverschuldetes Brandunglück, wohin auch Blitzschlag gehört, **alle** beweglichen und unbeweglichen Gegenstände. Alle Vortheile, welche bei Actiengesellschaften, in günstigen Jahren durch das Versicherungsgeschäft erzielt, den Aktionären zufließen, reservirt die Bank nur ihren Mitgliedern, die, auch bei den allergrößten Brandschäden, stets auf volle, prompte Entschädigung rechnen können und denen das Recht zusteht, der Generalversammlung der Anstalt beizuwohnen und Einsicht von der geregelten Einrichtung zu nehmen. —

Alle Schäden werden unter Zuziehung von Mitgliedern der Bank und durch Vermittlung der General-Agentur sofort regulirt und haben die Beschädigten weder Taxations-, noch sonstige Kosten zu tragen. — Versicherungs-Anträge werden durch die unterzeichnete (welche auch zur Ausfertigung der Versicherungs-Dokumente bevollmächtigt) stets prompt besorgt und in allen übrigen Kreisen der Provinz Westfalen durch deren betr. bekannten Agenturen,

in **Bigge** durch Herrn Agenten Rendanten **Henke**,
" **Lichtenau** durch Herrn Agenten **L. Lipper**,
" **Eversberg** durch Herrn Agenten Rentmeister **Eickhoff**

Brilon, im April 1856.

Die General-Agentur der Leipziger Brandversicherungs-Bank für die Provinz Westfalen und das Fürstenthum Waldeck

513) **M. Friedländer.**



Zur Feier des diesjährigen Schützenfestes, am 13. und 14. d. Mts., ladet ein,

Medebach, 7. Juli 1856,

514.) **Der Schützenvorstand.**

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 5. Juli 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	23	—
Land-Roggen	3	2	—
Roggen (gedörrter)	3	15	—
Wintergerste	1	28	—
Sommergerste	1	28	—
Buchweizen	2	25	—
Hafer	1	9	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	1	8	—
Stroh per Schock	7	15	—
Gereinigtes Oel	44	15	—
Rüböl per Ohm	44	15	—
Branntwein per Ohm	21	—	—

Geld-Cours.	Cöln, 5. Juli.			Elberfeld, 3. Juli.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or . .	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen . . .	5	15	6	5	16	—
20 Frankenstücke .	5	10	6	5	11	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	17	6	5	17	3
5 Frankenstücke . .	1	10	—	1	10	—
Franz. Kronthlr. . .	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr. . .	1	16	1	1	16	—

Zur gefälligen Beachtung!

Alle für den Sauerländischen Anzeiger bestimmten Anzeigen werden gegen Entrichtung von einem Drittel der betreffenden Gebühren auch in den bei uns seit dem 3. Jan. 1852 erscheinenden **Waldeckschen Anzeiger** auf besonderes Verlangen der Inserenten aufgenommen.

Die Exped. des Sauerl. Anz.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.